

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1905

251 (28.10.1905) Erstes Blatt

Der Volksfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Badens.

Ausgabe täglich mit Ausnahme Sonntags und der gesetzlichen Feiertage. — Abonnementpreis: ins Haus durch Träger zugestellt, monatlich 70 Pf., vierteljährlich 2.10. In der Expedition und den Abgaben abgeholt, monatlich 60 Pf. Bei der Post bestellt und dort abgeholt 2.10. durch den Briefträger ins Haus gebracht 2.52 vierteljährlich.

Redaktion und Expedition: Luisenstraße 24. Telefon: Nr. 128. — Verteilungsliste: Nr. 6144. Sprechstunden der Redaktion: 12—1 Uhr mittags. Redaktionsschluss: 1/10 Uhr vormittags.

Inserate: die einpaltige, kleine Zeile, aber deren Raum 20 Pfg., Lokal-Inserate billiger. Bei größeren Aufträgen Rabatt. — Schluss der Annahme von Inseraten für nächste Nummer vormittags 1/9 Uhr. Größere Inserate müssen tags zuvor, spätestens 3 Uhr nachmittags, aufgegeben sein. — Verkaufsstunden der Expedition: vormittags 1/8—1 Uhr und nachmittags von 2—1/2 Uhr.

Nr. 251.

Erstes Blatt.

Karlsruhe, Samstag den 28. Oktober 1905.

25. Jahrgang.

Auf dem Posten

muß heute jeder Parteigenosse stehen, der irgendwie abkommen kann. Heute Abend heißt die Parole:

Alle Mann zur Stelle.

Unsere heutige Nummer umfaßt mit dem Unterhaltungsblatt 2 Blätter mit zusammen 8 Seiten.

Eine großdeutsche Kaiserrede.

Wilhelm II. hat am letzten Mittwoch bei einer Galafest in Dresden eine Rede gehalten, die von der auswärtigen Presse sehr lebhaft besprochen werden wird, und die darum auch in der deutschen Presse nicht unbesprochen bleiben kann. Die bürgerliche Presse liebt es, alle Anschauungen, die der deutsche Kaiser in Fragen der auswärtigen Politik öffentlich entwickelt, entweder durch ein fröhliches patriotisches Gurragegeschrei zu bekräftigen, oder wenn das aus inneren Gründen unmöglich ist, über sie zu schweigen. Die deutsche sozialdemokratische Presse kann sich weder der einen noch der anderen dieser beiden Methoden anbequemen. Sie hält es wie liberal, so auch in den Fragen der auswärtigen Politik für ihre Pflicht, ihre eigene Meinung offen und ohne Scheu gegen jedermann zu vertreten.

Der deutsche Kaiser hat in seiner Rede die Bestimmung der Dresdener Bevölkerung loyal, patriotisch und anhänglich genannt. Das entspricht einem Gebrauche der höflichen Höflichkeit, von der Hamburger, Berliner, Leipziger, Magdeburger usw. Bevölkerung ist dasselbe schon oft gesagt worden und wird wahrscheinlich noch manchmal von ihnen gesagt werden. Wenn aber der Kaiser von dem deutschen Kaiser meint, daß sie „den großdeutschen Gedanken“ pflegen, so muß dem doch gesagt werden, daß das ein Irrtum ist. Das Wort „großdeutsch“ ist eigentlich schon lange aus dem Gebrauche; in früheren Zeiten nannte man so jene preussischfeindliche, damals gerade in Sachsen weit verbreitete Partei, die die föderalistische Einheit Deutschlands einschließliche Dekretierung anstrebte. In diesem Sinne kann aber Wilhelm II. das Wort „großdeutsch“ nicht gebraucht haben; man wird nicht viel dagegen einwenden können, wenn man das Wort morgen in den französischen Zeitungen mit „pangermaniste“ überetzt finden wird. Darum muß erklärt werden, daß sich der Kaiser geirrt hat. Die Dresdener sind in ihrer Weisheit keine Pangermanisten, keine Alldemokraten, keine Bewunderer der deutschen Weltpolitik, sondern sie sind gute internationale Sozialdemokraten, wie es die Arbeiter von Berlin und Paris auch sind. Wenn sich aber Wilhelm II. für seine eigene Person zu einem Anhänger des „großdeutschen Gedankens“ erklärt, so wird dadurch der Argwohn des Auslandes nur vermehrt werden, der dem deutschen Kaiser seit jeder Weltkriegeroberungspläne zugemutet hat und von der öffentlichen Gesahr heute noch vielfach bedroht, wie man vor zwanzig Jahren in Deutschland über den drohenden Einbruch des barbarischen russischen Panislamismus dachte.

Im weiteren Verlauf seiner Rede erklärt Wilhelm II., „vom Vertrauen unserer Fürsten getragen, unterstützt von williger Mitarbeit des Volkes“ könne man ruhig in die Zukunft schauen. Das ist nun allerdings ganz richtig, daß, wer vom Volke durch willige Mitarbeit unterstützt wird, ruhig in die Zukunft schauen kann. Aber das Volk leistet solche willige Mitarbeit nicht blindlings, es hat gelernt, auch in Fragen der auswärtigen Politik kritisch zu denken und wünscht zu wissen, wozin es geführt wird. Das Volk ist durchaus willig, die Leiter der auswärtigen Politik dadurch zu unterstützen, daß es sehr deutlich seine Meinung sagt. Aber wenn es verzwicelte Situationen ausfreisetzen soll, in die es, ohne gefragt worden zu sein, von den Diplomaten gebracht worden ist, wird es sich eines Tages vielleicht recht unwillig zeigen.

Schließlich kam Wilhelm II. auf die „so schwere Arbeit“ zu reden, die der letzte Sommer gebracht habe, womit er offenbar den Marokkoinzident meinte und fuhr weiter fort: „Wenn sich das Deutsche Reich so entwickelt, wie ich vorher skizzierte, dann können wir wohl mit aufgeschlagenem Bilde und freiem Munde sagen, wie er vertrieben wird durch ein ruhiges und gutes Gewissen, einem jeden ins Auge blickend, denn es betriebe sollte, und auf unserer Bahn entgegenzutreten und uns bei der berechtigten Betätigung unserer Interessen zu fördern.“

Der scharfe Ton dieser Redewendung richtet sich offenbar gegen jene beiden Mächte, denen die schwere Arbeit des letzten Sommers gelohnt hat, gegen Frankreich und England. Nur diese beiden Mächte, begn. ihre diplomatischen Vertreter erklären, ein gutes und ruhiges Gewissen zu haben und nur ihre berechtigten Interessen be-

tätigen zu wollen. Daß es ihnen niemals beselien könnte, Deutschland bei der berechtigten Betätigung seiner Interessen auf seiner Bahn entgegenzutreten, werden sie mit größter Entschiedenheit betreiten, und sie werden gar nicht zugeben, daß eine solche Möglichkeit in Deutschland erörtert zu werden brauche.

Es ist sonst Gepflogenheit der Staatsoberhäupter gewesen, solange es irgend angeht, in ihren öffentlichen Reden zu erklären, daß der von ihnen vertretene Staat mit allen Mächten in Frieden und Freundschaft lebe. Kriegerische Möglichkeiten wurden nur dann erörtert, wenn man fast unmittelbar vor dem Ausbruch eines Krieges stand. Diese sonst übliche Sprache hat die Ohren sehr feindsüchtig gemacht, und so kommt es, daß die Reden des deutschen Kaisers auf das Ausland mitunter alarmierend wirken und von den dortigen Kriegsparteien als Agitationsstoff mißbraucht werden.

Politische Uebersicht.

Im Kampf um das Wahlrecht.

Die Vertrauensmänner der Arbeiterschaft Wiens haben, wie schon kurz berichtet, beschlossen, am Tage der Eröffnung des Reichstages eine Massendemonstration zu veranstalten, die dem Parlament und der Regierung die Forderung der Arbeiterschaft von ganz Österreich überbringen soll. Es wird ein Hochtag sein, aber die Arbeit wird ruhen. Die Demonstration wird durchgeführt werden mit jener imponierenden Macht, die die Arbeiter Wiens stets zu betätigen mußten, wenn es galt, ihren Willen zum Ausdruck zu bringen und für ihr Recht einzutreten. Die Kundgebung wird deutlich sein und keinen Zweifel darüber lassen, daß die Arbeiter Wiens gewillt und entschlossen sind, den Kampf für das gleiche Wahlrecht fortzuführen bis zum Siege.

Unsere ausländischen Brüder müssen schwere Opfer bringen, um das zu erringen, was wir in Baden endlich erreicht haben: das allgemeine, direkte Wahlrecht. Jetzt gilt es, der Welt zu zeigen, daß wir diese neue Waffe zu führen verstehen. Die Partei erwartet, daß jeder seine Pflicht tut. Der Arbeiter, der von seinem Wahlrecht keinen Gebrauch macht, ist ein Verräter an seiner Klasse.

Badische Politik.

Das Wahlergebnis in Baden. Aufgrund der amtlichen Feststellung des Wahlergebnisses sind am 19. ds. im ganzen Land von 388 573 Wahlberechtigten zusammen 206 065 gültige und 1277 ungültige Stimmen, dies sind 77,4 Proz. aller Wahlberechtigten, abgegeben worden. Es ist dies die höchste Ziffer der Wahlbeteiligung seit dem Bestehen der Verfassung. Auf den Wahlbezirk entfielen 105 779 oder 35,7 Proz. aller gültig abgegebenen Stimmen, auf das Zentrum 125 463 oder 42,4 Proz., auf die Sozialdemokratie 50 400 oder 17 Proz., auf die Konservativen, den Bund der Landwirte und die Mittelstandsvereinigungen zusammen 11 146 oder 3,8 Proz. Baden besteht aus 60,6 Proz. Katholiken und 37,7 Proz. Protestanten. Gegenüber den letzten Reichstagswahlen weist der Wahl eine Zunahme von 1,5 Prozent, das Zentrum von 1,7, die Konservativen von 0,7 Proz. auf. Die Sozialdemokratie zeigt eine Abnahme von 4,9 Proz. Die Zahl der Wahlberechtigten betrug 35 249, weniger als bei der Reichstagswahl, eine Differenz, die bei allen Landtagswahlen bisher zu beobachten war.

E. Freiburg. Ein Wahlkampf wurde gestern hier ausgefochten, wie ihn Freiburg noch nicht erlebt hat. Von den beiden verbliebenen Parteien wurde die Parole glänzend befolgt. Wenn morgen in den anderen Kreisen ebenso gewählt wird, dann ist dafür gesorgt, daß die sterikalen Bäume nicht in den Himmel wachsen.

Es erhielten Stimmen im 19. Wahlkreis (Freiburg II) Kräuter (Soz.) 1610, Biehler (Zentr.) 1484 Stimmen. Im 20. Wahlkreis (Freiburg III) Rebmann (natl.) 1977, Gausler (Zentr.) 1512 Stimmen. Kräuter und Rebmann gewählt.

Bei der Hauptwahl hatten Stimmen erhalten: Kräuter 746, Biehler 1324, Gausler (Blod) 848, Kräuter

hat also bei der Stichwahl 21 Stimmen mehr erhalten, als bei der sozialdemokratischen Kandidat zusammen bei der Hauptwahl erhalten hatten. Rebmann hatte bei der Hauptwahl 1202, Gausler (Zentr.) 1209 und Christmann (Soz.) 616, Blod und Sozialdemokratie zusammen also 1908 Stimmen. Bei der Stichwahl erhielt Rebmann 1977 Stimmen, also ein Mehr gegenüber der Hauptwahl von 69 Stimmen.

Lörrach, 27. Okt. Hier rechnet man mit Bestimmtheit auf den Sieg unseres Kandidaten Bösch, nachdem heute Abend, gutem Vernehmen nach, das Zentrum beschloßen hat, Mann für Mann für Bösch einzutreten.

Heute Abend fanden noch zwei Versammlungen statt, in welchen die Genossen Eichhorn und Reismann-Karlsruhe sprachen. Besonders die Versammlung im Markgräfler Hof zeigte riesige Beteiligung, die sich noch steigerte, als um 1/2 12 Uhr das prächtige Stichwahlergebnis aus Freiburg einlief.

Badisch-Rheinfelden. Bei unserer Landtagswahlbewegung hatten wir wieder in reichem Maße Gelegenheit, wahrzunehmen, daß auch der 10. Kreis unter der Zentrumsherrschaft leidet. Wie dieser Grundlag behandelt wird, davon können unsere Flugblattverbreiter ein Lied singen. Die Versammlungen, die wir von seiten der landl. Bevölkerung zu erlangen hatten, legen Zeugnis ab von der sterikalen Vergehung, die unter dem Deckmantel der christlichen Nächstenliebe betrieben wird. Von den Ausrichtungen gegen unsere Partei anlässlich der Flugblattverbreitung wollen wir schweigen, nur ein Fall von Wehr, dem größten Ort in unserem Bezirk, sei hier wiedergegeben. Unter Genosse, der am Wahllokal stand, überreichte einem Wähler einen Stimmzettel. Er bekam ihn sofort zerrieben vor die Füße geworfen. Daraufhin überreichte ihm der liberale Bettelverleiher ebenfalls einen Stimmzettel. Er nahm ihn an, ipudte darauf und warf ihn zurück. Vielen gemeinen Streich vollbrachte er unter dem Hinweis, daß er Zentrumsmann sei. Eine Partei, die ihre Wähler zu solchem Fanatismus erzieht, sollte mit allen Mitteln bekämpft werden. Ein so bedauerlicher Fall ist, wenn die Wähler durch Liebesgriffe gegen unsere Partei diesem Treiben noch Vorwand leisten. Das Säckinger Bezirksamt scheint sich darin besonders hervorzutun. Nachfolgend ein Beweis, wie die Machtbefugnisse mißbraucht werden. Am Samstag den 20. September haben zwei Genossen von Rheinfelden in den Orten Lützingen und Stadenhausen, Kreis Waldshut, Flugblätter verbreitet. Die Stimmzettel wurden vorrichtig abgehoben, in Lützingen sogar im Beisein mehrerer Jungen. Am Mittwoch den 18. ds. bekommt nun die hiesige Gendarmerie vom Säckinger Bezirksamt den Auftrag, die beiden Flugblattverbreiter zu ermitteln und zwangsweise nach Säckingen zu transportieren. Der Befehl wurde prompt ausgeführt. Die beiden Genossen, darunter der Leiter der Wahlaktion für den 10. Kreis, Genosse Müller, wurden verhaftet und den beiden Wählern nach Säckingen (13 Kilometer) und durch 6 Zerknirschungen zu Fuß transportiert. Der Hinweis, die günstige Fahrgelegenheit mit der Bahn auf eigene Kosten zu benutzen, wurde als dienstwidrig zurückgewiesen. Und der Grund der Verhaftung? Die Bürgermeister in L. und St. wollen keine Stimmzettel erhalten haben. Nach einem hochnotpeinlichen Verhör erfolgte die Freilassung. Die beiden Genossen waren für Mittwoch, den letzten und wichtigsten Tag vor der Wahl, unerschädlich gemacht. Infolgedessen kamen nach den Orten Adelshausen, Eßel und Nordeschwaben weder Flugblätter noch Stimmzettel. Auch in Wehr hat die Agitation dadurch sehr gelitten. Wir wollen abwarten, ob die höhere Polizeibehörde, bei der wir vorzeitig werden, das Vorgehen des Säckinger Bezirksamts billigt. Hier liegt ein trauriger Fall politischer Willkür vor, der sich in keiner Weise rechtfertigen läßt. Die Stimmzettel wurden abgehoben. Wenn dieselben gleich bei der Abgabe in faulstem Zustande vorliegen, dann liegt die Pflicht der Wahlverlegung bei den betreffenden Ortsvorstehern und hier wäre es Sache des Bezirksamts, dagegen einzuschreiten, anstatt sich in Sozialistenerfolgungen Vorbeugen zu prüfen. In Säckingen, wo wir nicht einen einzigen Parteigenossen haben, der öffentlich agitatorisch tätig ist, kamen von der Gendarmerie ebenfalls Liebesgriffe vor. Einen dortigen Parteifreund hatte man in Verhaftung, daß er sich bei unserer Flugblattverbreitung beteiligt hat, trotzdem die Verbreitung von Rheinfelden aus geschah. Am anderen Morgen erschienen in der Wohnung seines Arbeitgebers zwei Gendarmen und erkundigten sich auf das Eingehen des Arbeitgebers. Wenn der Mann nun durch diese Schandthat arbeitslos wird, wer unterläßt seine Familie? Das Bezirksamt wohl schwerlich. Wenn man die Personalien der Flugblattverbreiter ermitteln wollte, hätte eine Anfrage an das Bezirksamt nach Rheinfelden genügt. Genosse Müller ist jedoch in Rheinfelden mit dem Bezirksamt als Leiter der Wahlbewegung bekannt. Man geht aber nicht vor Gesetzeshilfsleistungen, wenn es gilt, unsere Partei zu schikanieren. Daß wir uns dadurch nicht einschüchtern lassen, werden wir bei den nächsten Wahlen beweisen.

Philippshurg. Die Philippshurger Zeitung, genannt Rheinische Tagblatt, kann über den Ausfall der Wahlen zu Gunsten des Zentrums immer noch nicht zur Ruhe kommen. Es kann nicht unterlassen, über die Gegner in kleinlicher, gebärdiger Weise herzugreifen. So schreibt dieses Blättchen in seiner Nr. 227 unter anderem:

„Der Reich brachte es auf 87 Stimmen, insoweit der Sozialdemokrat Horter mit 180 Stimmen abschnitt. Dies letztere ist zu bedauern in einer, fast ganz katholischen Stadt, und es ist dies gerade kein Ruhmesblatt in der Geschichte von Philippshurg. Freilich gehen auch aus seiner zweiten Gemeinde des Bezirks so viele Arbeiter nach auswärts, wo sie die sozialistischen Ideen holen.“

Also, weil die Arbeiter auswärts müssen, wählen sie sozialdemokratisch! Und wer trägt denn die Schuld daran, daß die Arbeiter so massenhaft nach auswärts müssen? Doch niemand anders, als das frühere schwarze Gemeindegewalt, das alle Verträge, in unsern Städten Fabriken zu errichten, zum Scheitern brachte, ja nicht einmal Zigarrenfabriken konnten hier errichtet werden. Aber auch andere verschiedene Vorkommnisse haben den größten Teil der hiesigen Einwohner zum Sozialdemokratismus beigetragen. Welche Geistesfinden die maßgebenden Zentrumsanhänger sind. Wir können manches Beispiel hierfür anführen. Nicht zum wenigsten tragen auch die Lohnverhältnisse dazu bei, daß sich die Arbeiter ihren Verdienst auswärts suchen müssen, denn mit 1 Mk. 50 Pfg. bis 2 Mk. kann keine Familie ernährt werden und unter dem schwarzen Regiment hatten wir lange Zeit nur 1 Mk. 40 Pfg. ortsüblichen Tagelohn.

In Nr. 280 schreibt das Blättchen unter anderem: „Es ist nicht das erste Mal, daß die guten Philippshurger gegen ihr eigenes Interesse handeln.“ Und weiter: „Die Stadt aber liegt und bleibt im Sumpfe.“ Ja, unsere Stadt liegt in gewissem Sinne noch im Sumpfe und es kommt nur darauf an, von welcher Seite man die Sache betrachtet. Denn wäre sie in gewissem Sinne nicht verflumpft, so hätten die Zentrumswähler nicht so im Wahlmarast herumwaten können, wie sie es getan haben und ihre Gegner nicht in solch gemeiner Weise behandeln können, wie es die schwarze Garde und ihr Organ, das Rheinische Tagblatt, tat und noch tut, denn die Redaktion dieses Blattes schneidet den Gegnern jede Verteidigung auf die maßlosen Lügen und Schimpereien in dem Blatte einfach ab, indem sie Verichtigungen und Erwidierungen von seiten der angegriffenen Parteien, trotz Verurteilung auf das Freigelegte nicht aufnimmt und schroff zurückweist. Journalistische Hegelei.

Nun wenn es den Schwarzen auch nicht gelingt, den Philippshurger böhmische Dörfer vorzumachen, so hat es doch noch manchen gegeben, der auf den Leim gegangen ist und sich von den schwarzen Schleppern überredet ließ. Selbst die holde Weiblichkeit ist Schlepperdienste und ging das Hinterland ein und aus am Aufschöpfen. In der Herr Stadtpfarrer und sein Kaplan gingen in die Säuer und fragten bei den Wählern nach, wen sie wählen oder was sie für Leistungen halten. Hat man auch bei den „Razgen“ oder „Sozen“ so was gesehen oder gehört? Nein, das waren freie, überzeugte Männer, die ihre Stimme nach ihrer Ueberzeugung abgegeben haben und nicht gezwungen und geschleppt. Wähler, wenn Philippshurg nicht so lange im schwarzen Sumpfe gewesen wäre, so hätte unter dem schwarzen Regiment der Spitalfond von 1600 Gulden nicht seiner wohlthätigen Bestimmung entzogen und zum Gefängnisbau verwendet werden können. Verstanden!

Deutsches Reich.

Die Stichwahl in Tuttlingen

zum württembergischen Landtag hatte folgendes Ergebnis: Storz (Demokrat) 3088, Mattutat (Sozialdemokrat) 2060 Stimmen.

Zur Einberufung des Reichstages

Schreibt man uns noch: Man braucht den Reichstag wohl dazu, daß er neue Steuern und neue Schiffe bewilligt, man will ihm aber möglichst wenig Zeit lassen, die Beschwerden des Volkes vorzubringen oder gar Gesetze zum Wohl des arbeitenden Volkes zu beraten. Er wird mit Regierungsvorlagen so reichlich bepackt werden, daß er nicht daran wird denken können, die längst fälligen Gesetze über die Rechtsfähigkeit der Berufsvereine und den zehntündigen Maximalarbeitszeit auch nur in Angriff zu nehmen. Man hindert die Sozialdemokratie systematisch, „positive Arbeit“ zu leisten und schreit dann in allen offiziellen Zeitungen aus, diese Partei könne nur verneinen und nur zerstören.

Und die Sozialdemokratie wird „verneinen“ und wird, soweit es in ihren Kräften steht, auch zu „zerstören“ suchen, was an neuen volkswirtschaftlichen Plänen ausgedacht worden ist. Sie wird das Bedürfnis des Reiches nach einer Vermehrung seiner maritimen Bevölkerungsmittel verneinen, sie wird die Berechtigung einer auswärtigen Politik verneinen, die uns bis an den Rand einer Weltkatastrophe gebracht hat, sie wird das Recht der neuen Verbrauchsteuer verneinen, die das bestehende „Gleichgewicht“ des Arbeiterhaushalts zu zerstören drohen. Große Kämpfe von grundsätzlicher Bedeutung stehen bevor.

Konservativer Rat an den Zaren.

Herr Vertel rüdt bei jeder neuen Nachricht, die aus Russland kommt, auf seinem Redaktionsstisch im Bureau der Deutschen Tageszeitung unruhiger hin und her. „Was tun?“ fragt er aus gepreßtem Herzen. „Entweder man bewilligt den revolutionären Führern ihre Forderungen, d. h.

Der Jar dankt zugunsten der roten Republik ab. Oder man greift sich die Herren und geleitet sie in eine stille Klausur. Dort werden sich ihre aufgeregten Gemüter schon beruhigen.

Der deutsche konservative Politiker Hertel hält also noch immer an dem Gedanken fest, den kaum ein Tropfen mehr zu denken mag, daß Rußland mit Sibirien und Schlüsselburg zu kurieren sei. Einperrern! Einperrern! Und wenn ganz Rußland rekollektiert, so sperrt ganz Rußland ein! Und wenn die Gefängniswärter streiken, so sperrt die Gefängniswärter ein! Und wenn die Soldaten nicht streiken wollen, so sperrt die Soldaten ein!

„Sehr schön, sehr vortrefflich, sehr geliebt,“ wird Nikolaus denken (sofern er Abonnent der Deutschen Tageszeitung ist), „aber — ach! — wie macht man das?“

Summa — wenn man selber so gut wie eingesperrt ist!

Klassenpolitik in Kommunalvertretungen.

Im rheinisch-westfälischen Industriegebiet liegen, wie der Reichs Volksztg. berichtet wird, aus 84 Gemeinden vergleichbare Angaben vor. Danach zählt man unter 1149 Gemeindevorsetzern, außer 45 Sozialdemokraten und 6 Arbeiterkandidaten, noch 54 sogenannte Arbeiter, die national-liberal-zentriertem Großnut in den Seffeln hob, die übrigen 1044 Sitze haben die besitzenden schwarz-blauen Herrschaften unter sich verteilt. Welche Politik in den Kommunalvertretungen getrieben wird, das läßt eine Betrachtung der Berufstellung der Vertreter ablesen. Von den Vertretern, für die Angaben über die Berufstellung vorliegen, sind 471 Fabrikanten, Unternehmer oder Werksbeamte, 85 Gutsbesitzer, 29 Handwerker und 9 Rentner, und zwar Zentriert und „Rationale“ im bunten aber trauten Durcheinander. Daß solche „Bolschewikereien“ keiner Arbeiterpolitik huldigen, liegt auf der Hand; die Kommune ist bei solchen Zusammenstellungen lediglich der Spielball für Eliteninteressen.

Bei der obdunenburgischen Landtagswahl wurden ungefähr 4900 sozialdemokratische und 5200 bürgerliche Stimmen abgegeben. Ungefähr die Hälfte aller Landboten, wenn es als Ganzes behandelt würde, müßten daher auf die Sozialdemokratie entfallen, während sie sich jetzt mit etwa einem Zehntel (4 Mandaten) begnügen muß. Der obdunenburgische Landtag ist zum 7. November einberufen worden.

Pod spricht!

Anlässlich der Einweihung des Märker-Denkmal vor der Landwirtschaftskammer bildete gestern wiederum Halle den Schauplatz eines agrarischen Stelldicheins. Unter anderem war auch Landwirtschaftsminister Roddicks anwesend, welcher Veranlassung nahm, das Vieh von der Landwirtschaft zu fingen und über die bestehende Fleischnot einige leere Worte vom Stapel zu lassen. Pod ließ sich u. a. also vernehmen:

„Wenn jetzt das Schweinefleisch überhand nimmt und sich die äußeren Bedingungen für das Gedeihen der Landwirtschaft unter der Herrschaft der neuen Handelsverträge günstiger gestalten werden, so gibt die hohe Entwicklung der landwirtschaftlichen Technik im Verein mit der durch die Reiten der Rot gekähten Kraft der Landwirte die sichere Gewähr, daß wir unserer Arbeit wieder froh werden können und reicher Segen wieder der vielen Mähe Preis sein wird... Mit weils! schweren Worten hat man die Landwirte wegen der auch von der Staatsregierung beflagten Forderung des Fleischpreises überschüttet! Und wie ungerechtigt sind diese Worte! Ich will hier nicht auf die Ursachen der gegenwärtigen Zustände eingehen, nur zwei kurze Sätze möchte ich auch hier aussprechen; erstens: die Schuld an der Forderung der Fleischpreise trifft nicht die deutschen Landwirte, und zweitens: die von diesen Seiten so häufig verlangte weitere Öffnung der Grenzen wird nach meiner festen Überzeugung ein Versuch nicht nur mit unzulänglichen, sondern mit schädlichen Mitteln sein; mit unzulänglichen Mitteln: denn sie wird nach der Lage der Dinge im Ausland keine erhebliche Erleichterung unseres Marktes bewirken, mit schädlichen Mitteln, weil durch die gesundheitsgefährdende unzulässige Hebung der Viehpreise die deutsche Landwirtschaft hat die Aufgabe, unser Volk mit dem nötigen Fleisch und Brot zu versehen und ich habe das feste Vertrauen, daß die preussische Landwirtschaft dieser Aufgabe gerecht werden wird!“

Als die deutsche Landwirtschaft nicht schuld an der herrschenden Forderung. Das versteht sich von selbst, aber schuld sind diejenigen, welche durch Abberung der Grenzen die Fleischpreise heraufzuziehen und somit eine Fleischnot herbeiführen, welche betrifft, daß die Preise für Fleisch ungeheurer steigen. Die weiteren Ausführungen sind für den beschränkten Laienverstand unverständlich. Wenn die deutsche Landwirtschaft die Aufgabe hat, das deutsche Volk zu ernähren und sie tut oder kann es nicht, was dann? Dann hat eine vernünftige Staatsleitung jedenfalls die Pflicht, andere Faktoren mit in Funktion zu ziehen, welche insoweit sind, das zu ergänzen, was die bisherigen Produzenten nicht aufbringen vermögen. Schließlich hat der Staat doch ein Interesse an der Erhaltung des gesamten Volkskörpers, nicht nur der nationalen Landwirtschaft.

Hausland.

Schweiz.

Gegen die eine reaktionäre Masse. Die Züricher Sozialdemokratie ist, wie wir mitgeteilt haben, bei den kommenden Nationalratswahlen von der Mitte der Demokraten und Liberalen ausgeschlossen worden. Daraufhin haben unsere Genossen eine reine Parteiliste von 8 Kandidaten aufgestellt. Der Kampf wird ein sehr erbitterter werden.

Oesterreich-Ungarn.

Die Wiener Arbeiter und das Wahlrecht. Die Vertrauensmänner der Arbeiterchaft Wiens haben beschlossen, am Tage der Eröffnung des Reichsrates eine Massendemonstration zu veranstalten, die dem Parlament und der Regierung die Forderung der Arbeiterchaft von ganz Oesterreich überbringen soll. Es wird ein Wochentag sein, aber die Arbeit wird ruhen. Die Demonstration wird durchgeführt werden mit jener imponierenden Selbstherrlichkeit und Würde, die die Arbeiter Wiens stets zu betätigen wußte, wenn es galt, ihren Willen zum Ausdruck zu bringen und für ihr Recht einzutreten. Diese Kundgebung wird aber auch deutlich sein und keinen Zweifel darüber lassen, daß die Arbeiter Wiens gewillt sind, entschlossen, den Kampf für das gleiche Wahlrecht fortzuführen bis zum letzten Siege.

In Remberg fand dieser Tage eine Demonstration vor dem Landtag statt, an der mehr als 50 000 Personen beteiligt waren. Die Arbeitsruhe war nahezu vollständig; fast alle Fabriken feierten,

die Bauarbeiter verließen die Bauten, alle Rohraufarbeiter, wie auch die Tramways stellten den Verkehr ein. Aus 20 Orten der Provinz waren Deputationen erschienen, zahlreiche Frauen und Studenten beteiligten sich daran. Eine Delegation, unter Führung von Dazynski und Janinowicz, wurden vom Landmarschall Grafen Boden empfungen. Dazynski hielt eine Ansprache, worin er die dringende Notwendigkeit, dem arbeitenden Volke sein Recht zu geben, betonte. Der Landmarschall erwiderte, daß er einer weitgehenden Erweiterung des Wahlrechtes sympatisch gegenüber stehe. Von hier aus begab sich die Demonstration nach dem Statthaltergebäude. Die gleiche Bewegung und Begeisterung von Arbeitern ist in Schlesien und Tyrol vorhanden, wo ebenfalls Kundgebung auf Kundgebung für das allgemeine, gleiche Wahlrecht erfolgt.

Belgien.

Die Verbrechen am Kongo. Die unerschrockenen Grausamkeiten, die am Kongo durch französische Kulturträger verübt worden sind, haben in Frankreich wenigstens in dem Teil der Bevölkerung, der an den Räuberzügen nicht interessiert ist, große Entrüstung hervorgerufen. Seit Wochen führt der Genosse Korianet in der Humanität einen energischen Kampf gegen die Kolonialgreuel; täglich bringt er neue Schilderungen und sein Material scheint unerschöpflich zu sein. Jetzt hat die Liga der Menschenrechte sich der Sache angenommen und wird demnächst große Versammlungen veranstalten.

Auch in Belgien kommen die Eisenbahn- und Kaufleute-Interessenten jetzt sehr ins Gedränge. Durch die Angriffe der englischen Kongoreform-Association war man gezwungen, eine Untersuchung über die Zustände am belgischen Kongo zu veranstalten. Diese Untersuchung ist schon vor längerer Zeit abgeschlossen, bisher aber ein Bericht noch nicht erschienen. Dem Brüsseler Volkszettel zufolge scheint man mit der Absicht umzugehen, die volle Wahrheit möglichst zu verschleiern, indem man die Zeugen-Aussage nicht erteilt, sondern nur mit Mühsüßen veröffentlicht will. Aber auch hier wird die öffentliche Meinung und vor allem die sozialistische Presse für das Befahrenwerden der vollen Wahrheit Sorge tragen.

Italien.

Der arme Papst. Der Italia zufolge sind die Finanzen des Vatikans zurzeit in einem sehr schlechten Zustande. Der alte Papst Leo XIII. hat in den letzten Jahren seines Pontifikats nicht mehr die frühere Energie besessen, sein Vermögen sei daher zurückgegangen und er hat seinem Nachfolger „nur“ die Summe von 45 Millionen hinterlassen. Der jetzige Papst Pius X. hat nun einen neuen Finanzplan aufgestellt, wonach das Jahresbudget des Vatikans, das heute 7 Millionen beträgt, auf 5 Millionen herabgesetzt ist. Man befürchtet nämlich, daß die Einnahmen des Heiligen Stuhles infolge der Kündigung des Kontrahats mit Frankreich in den nächsten Jahren erheblich zurückgesetzt werden, da Frankreich bisher dem Heiligen Vater die meisten Opfergelder zu den Füßen legte. — Hauptsächlich werden die Geldnoten des nachfolgenden Christi auf Erden — der bekanntlich nicht wußte, wo er sein Haupt hinlegen könne — wird hoffentlich die fromme katolische Christenheit veranlassen, in der Sammlung von Peterspfennigen etwas eifriger zu sein.

England.

Gewerkschaften und Politik.

Der Verband der Eisenbahn-Bureauangestellten (Clerks) hatte kürzlich ein neues Statut zur Genehmigung eingereicht. In demselben war unter anderem der neue Passus enthalten: Zweck des Verbandes ist: ... parlamentarische Vertretung zu suchen. Dieser Satz wurde der Generalregistrator als unzulässig erklärt, weil er dem Gesetz von 1876 widerspreche. Dem Komitee wurde jedoch mitgeteilt, daß die Gewerkschaften im übrigen das Recht hätten, ihre Gelder zu verwenden, zu welchen Zwecken sie immer wollten, sofern ein Beschluß der Mitglieder vorliegt. In der Tat wenden ja die englischen Gewerkschaften schon seit längerer Zeit erhebliche Summen auf, um eine parlamentarische Vertretung ihrer Interessen zu erzielen, beziehentlich schon gewählte Vertreter zu unterstützen.

Gewerkschaftliche Arbeiterbewegung.

Mastatt, 27. Okt. Im vergangenen Samstag, den 21. Oktober, fand hierorts im Gasthaus zum Hapen eine öffentliche Versammlung statt. Als Referent vorzuziehen wurde Herr F. H. R. aus Karlsruhe, um über „den Tarif und die Arbeitsordnung“ der hiesigen drei Brauereien, Franz, Hag und Streib, zu sprechen. Derselbe kam ausführlich auf den von den genannten drei Brauereien und den Brauereiarbeitern abgehandelten Tarif zu sprechen und geteilte in lauten Worten nicht nur den Tarifverhandlungen der betreffenden Brauereien, sondern beziehungsweise es als Wortbruch der Herren Brauereibitzer. Er nahm die einzelnen Paragraphen vor und kritisierte die Auslegung derselben. Er wies sich auch gegen das Schreiben des Herrn Franz; derselbe ließ es sich angelegen sein, den beiden anderen Brauereien telefonisch zu erklären, daß in seiner Brauerei die Arbeitsordnung unterirdisch sei, was jedoch gar nicht der Fall war. Herr Franz hat auch hier keine so vielgenannte Arbeiterfreundlichkeit in einem so klaren Lichte erschaffen lassen. Wenn man bedenkt, daß Herr Franz als Kandidat des „Bocks“ zum Landtag aufgestellt wurde, und er sich speziell angelegen sein ließ, mit seiner Arbeiterfreundlichkeit große „Schreie“ zu treiben, so muß man zu dem Entschluß kommen, daß es nichts weiter ist, als Schreie. Aber nicht nur Herr Franz, sondern auch Herr Hag, der seit kurzem das Wort „Hofbrauhaus“ auf seiner Firma trägt, und die Brauerei Streib, A.G., haben an der Arbeiterchaft sich in der g. d. b. l. i. c. h. e. Weise verhalten. Sie konnten nicht umhin, den eigenen Arbeitern, welche die Arbeitsordnung auf Grund ihres Tarifes nicht unterschrieben, einfach, trotzdem sich darunter verpflichtete Brauer befanden, auf die Straße zu setzen.

Die drei Brauereien haben auch, gewiß nur im Interesse des Kapitalismus, eine „Schwarze Liste“ ausgegeben, und so war es den hiesigen ausgesperrten Brauereiarbeitern nicht möglich, in der umliegenden Brauer, daß er nur eingeteilt werde, wenn er nicht dem Verbandsangehörige. Das ist Koalitionsfreiheit! Die Versammlung beschloß einstimmig folgende Resolution:

„Die heutige, am 21. Oktober, im Gasthaus zum Hapen tagende öffentliche Brauereiarbeiterversammlung beurteilt aufs Schärfste das Vorgehen der hiesigen drei Brauereien, Franz, Hag und Streib, in Bezug auf den von diesen Brauereien begangenen Tarifbruch. Sie bringt darauf, daß die ausgesperrten 8 Kollegen wieder eingeteilt und ohne Befragung des Koalitionsrechtes weiter Arbeit finden.“

Mit einem Appell an die Brauereiarbeiter, sich doch endlich alle in den Brauereiarbeiterverband aufnehmen zu lassen, um so gemeinschaftlich dem niemals rückwärts über den Kapitalismus entgegenzutreten zu können, wurde die mit aller Aufmerksamkeit verfolgte Versammlung kurz vor 12 Uhr geschlossen.

Der Achtstundentag in der Kommune.

Die Stadtverordneten von Elberfeld beschlossen die Bewilligung der von den Motorarbeitern der städt.

Gasanstalt beantragten achtstündigen Arbeitszeit. Die Mehrausgabe beträgt 20 000 M.

In dem § 9 der neuen Arbeitsordnung für die städtischen Arbeiter von Karlsruhe heißt es: Die regelmäßige Arbeitszeit soll je nach der Schwere der Arbeit auf neun bis elf Stunden festgelegt werden. Karlsruhe ist auch von Elberfeld ziemlich weit entfernt.

Badische Chronik.

K. Ettlingen, 26. Okt. Die Verwaltung der Mischbahn scheint sonderbaren Ansichten zu huldigen. Während sie seit Eintritt der kälteren Witterung die Wagen der Lokalzüge heizen läßt, findet sie dies bei den Arbeiterzügen nicht nötig, nämlich, weil die Arbeiter sich doch nicht beschwert haben. Daß wir uns noch nicht beschwert haben, liegt eben daran, daß wir bisher der falschen Annahme waren, die Verwaltung im Holzhof würde so viel Verständnis besitzen und die Wagen bei der kalten Witterung heizen lassen. Wenn der Herr Verwalter glaubt, es wäre uns in den Wagen zu heiß, so möge er sich einmal der Mühle unterziehen und mit dem Zug morgens 5 Uhr 40 Min. nach Karlsruhe fahren, er würde dann eines Besseren belehrt werden.

Wenn einmal doch so sehr gehart werden soll, so hätte man die Kisten für die Kaltwasserleitung, die in den Wagen liegt, haken können, denn als Dampfheizung hat sie vollständig ihren Zweck verfehlt, nämlich, weil sie Dampf darin ist. Die Arbeiter stellen einen guten Teil der Einnahmen der Bahn, infolgedessen verlangen wir dringend, daß die Wagen gefolgt und wir wie andere Passagiere behandelt werden.

r. Ettlingen, 28. Okt. Endlich ist auch hier einigen turnenden Arbeitern das Berufswort gekommen, daß sie nicht länger mehr einer Korperschaft angehören können, wo sie bloß gebildet sind und so sonntags patriotischen Firtelanz verwendet werden, wie dies bei der deutschen Turnerschaft der Fall ist. Zweck Gründung eines Arbeiter-Turnvereins findet nun am Sonntag den 29. d. Mts., abends 7 Uhr, in der Restauration Teut (Gambinschule) eine öffentliche Turner- Versammlung statt. Ehrenmitglied eines jeden Klassenbewußten Arbeiters — ob Turner oder nicht — ist es nun, diese Versammlung zu besuchen, um auch hier zu beweisen, daß der aufgeweckte Proletarier nicht mehr gewillt ist, in dem Beispiele bürgerlicher Vereine weiter zu warten, sondern daß er dorthin geht, wo er hin geht!

Marzheim, 28. Okt. Volksvorträge. Das Gewerkschaftskomitee veranstaltet im kommenden Winter eine Reihe von populären Vorträgen, zu welchen als Vortragende eine Reihe von Kräften gewonnen sind. Unter anderem wird Herr Dr. B. W. Man, der aus seinen Vorträgen über Darwin und dessen Lehre hier vortrefflich bekannt ist, drei Vorträge halten über das Thema: Die Tierwelt des Meeres, Ueber Geistesfruchtbarkeiten und deren soziale Bedeutung spricht Herr Dr. E. Thoma, Oberarzt in Jena. Außerdem wird bis jetzt vorgelassen mehrere Lichtbilder-Vorträge von Herrn J. Schürmann, Sittigart, und die Regitation eines Schauspiels oder Dramas von dem Schauspieler E. Ballotte aus Berlin.

Der Eintrittspreis für alle Vorträge wird äußerst niedrig gestellt werden, so daß jedermann Gelegenheit geboten ist, den Veranstaltungen anzuschauen.

In den nächsten Tagen wird mit der Ausgabe der Karten begonnen. Die Vorträge finden jedesmal im Bürgerhausjugendsaal statt. Ein Antrag auf Aulassung des Saales liegt dem Stadtrat vor, und erwarren wir bestimmt die Bewilligung unseres Gewerkschafts.

Der heute Abend 7 Uhr 22 Min. in Wildbad fällige Zug ist kurz vor der Station Calmbach eingeleist. Der Sicherheitswagen wurde stark beschädigt. Personen verunglückt sind, weil der Zug wegen der Nähe der Station schon ziemlich langsam fuhr. Die hierbei fahrenden Reisenden mußten den Zug vollends zu Fuß zurücklegen. Der Schaden dürfte wohl bald wieder ausgeglichen sein.

Seit zwei Tagen wird hier die gemütskränkte Frau eines Goldarbeiters vermisst. Man fürchtet, daß sie sich ein Leid antut, oder daß sie ziellos umherirrt.

E. vom bad. Oberland. Wie notwendig es ist, daß die Bauarbeiter darauf dringen, daß die Verordnung, den Schutze der auf Bauten beschäftigten Personen betreffend, zur Durchführung gelangt, zeigte wieder der Baumfall am Samstag Nachmittag in K. o. f. a. n. z., bei welchem drei junge Menschenleben leicht hätten zum Opfer fallen können. Infolge Weglassens eines schlechten Holzbockes stürzten drei Arbeiter drei Stockwerke tief hinunter und erlitten schwere Verletzungen, und zwar ein 23jähriger Maurer einen Knochenbruch am rechten Fuß, ein anderer Maurer (Italiener) einen doppelten Beinbruch, sowie einige Rippenbrüche, und ein 17jähriger Lehrling einen Schenkelbruch. Alle drei sind im Krankenhaus untergebracht.

Zu vermelden ist nur, daß die drei Verunglückten dem Leben davonkamen, denn es ist außer der Höhe des Aufwurfes zu beachten, daß noch 2 Lager Gerüstbalken und ein Fenstergerüst mit heruntergewürzten und die Verunglückten bedeckten. Verbandszug soll auch nicht am Platze gewesen sein, so daß es noch gerammelte Zeit ging, bis den Verunglückten Hilfe gebracht werden konnte. Natürlich wird immer die Schuld bei solchen Fällen auf den Arbeiter abgewälzt, aber läßt man denn dem Arbeiter Zeit, um gewisse u. v. richtig erellen zu können? In der Regel trägt das bekannte Antreiben der Arbeiter seitens der Bau beauftragenden Personen die Hauptquadranten. Oder genügen die Gerüstmaterialien immer den Anforderungen des so der erwähnten Verordnung?

Im übrigen ist zu sagen, daß hier oben im Oberland zum Schutze der Bauarbeiter überhaupt so wenig wie möglich geschieht. Von Wäudern, wie sie vorgeführt sind, keine Spur. Das Fortwachen ist in traurigen Zustände, kurz von einer Verletzung keine Ahnung. Wegen es aber einmal einige Arbeiter, die Recht zu verlangen, so wird ihnen der Köstlich gegeben, oder sie werden auf andere Art und Weise diktieren.

Wie notwendig eine tüchtige (praktische) Baukontrolle wäre, zeigt wieder zur Wenige obiger Unfall und die übrigen erwähnten Zustände. Aber auch mit schuld an jenen Zuständen tragen jene Arbeiter, die sich nicht entschließen können, sich ihrer Berufsorganisation anzuschließen, Schulter an Schulter mit ihren Klassenossen für Erringung anderer, besserer Zustände zu kämpfen. Solidaritätsgefühl, Klassenbewußtsein sind in den Köpfen eines großen Teils der Bauhandwerker im bad. Oberland noch fremde Dinge. Zum Teil erniedrigen sie sich noch zu Bauhandwerkern vor ihren Ausbeutern. Deshalb wäre es Pflicht jedes braven Kollegen, dahin zu wirken, daß sich der letzte Maurer, Zimmerer, Gießer u. v. seiner Organisation anschließen. Jeder soll und muß agieren für andere gerechte Sache. Darum, Kollegen, an die Arbeit und hinein in den Verband!

Durlach, 27. Okt. In Hofenweikersbad mußte wegen starken Austritts der Wägen die Kleinrentschule geschlossen werden. Die Krankheit hat schon einige Opfer geerntet.

Wuchsal, 28. Okt. Gestern Abend wurde im Hotel zur „Wohlfahrt“ ein Feuerbestattungsverein gegründet, dem sich, wie wir der Br. Ztg. entnehmen, 33 Mitglieder sofort angeschloßen haben. Als Vorstandsmitglieder wurden die Herren Jansen, Heine und Tied sowie Herr Hag erwählt, bei denen auch jede Auskunft über die Bedingungen erteilt wird.

Die Br. Ztg. teilt ferner mit, daß das schwarze Klättchen die Angabe nicht aufgenommen hat; das dürfte lediglich blaffer Red sein, daß der Verein befreit ist, die Löt zu verwenden, während es dieser schmerzhaften Wäse darum zu tun wäre, alle Regier, Aufseher, So-

zialdemokraten und selbst Wäcker bei lebendigem Leibe zu verbrennen.

Im letzten Mag die neue Verein, dem auch wir einen starken Mitgliederzuwachs wünschen, mit dem Sozialdemokraten betrieblen, auch von diesen nimmt man keine Anmone an. Aus purer Toleranz!

Gernsbach, 27. Okt. Zwischen Gerden und Orlan wurde der 21 Jahre alte Tagelöhner Guttrock von Beschlagnahme von den aus Dürmersheim bezug. Gesehnen gebürtigen Gießern stark und foram in unheimlicher Weise mißhandelt, so daß man ihn beaufschlagt aufsaß. Die Täter (Korant ist Vater von 6 Kindern) sind verhaftet.

Orenburg, 27. Okt. In der Stadt wurde die Leiche eines neugeborenen Kindes aufgefunden.

In Haslach i. S. hat sich der 65 Jahre alte Tagelöhner Weigmann aus Wülfelsbach im Zustande geistiger Umarmung erhängt.

Werrach, 27. Okt. Bei Stellen wurde ein 18-jähriges Mädchen von einem Motorwagen aus Wäfel überfahren und tödlich verletzt.

Vom Bodeiser, 27. Okt. Der deutsche Fährereverein feste im Bodeiser bei Friedrichslofen 10 000 Stück 1 Jahre alte fogen. Weisus-Mariänen (aus dem Weisussee in Wälfelsbach), eine Feldentart, aus. Es ist dies der erste Versuch.

Winnandsdorf, 27. Okt. Die Eisenbahn Konstantz Weisfelden-Wil ist gestrichen. Die Westfälische Eisenbahn-Gesellschaft übernimmt den Bau und den Betrieb derselben.

Wannheim, 27. Okt. Der 5 1/2 Jahre alte Sohn des Steinbauers Walter fiel von der Deigeln eines angehängten Wagens und wurde überfahren. Der Tod trat alsbald ein.

In betrunkenem Zustande fuhrte nachts der 21 Jahre alte Tagelöhner Gottfried Rahnner von Wornhausen in seiner Wohnung die Treppe hinunter, früh morgens erlag er seinen schweren Verletzungen.

Aus dem Reiche.

Mainz, 26. Okt. Eine merkwürdige Selbstbeziehung hatte kürzlich der 23jährige Kaufmann Franz Maria Mayer, genannt „Automobilman“, aus Horgenbach, im Weingärtchen zu Hagenbach gegen sich erhoben. Mayer, der in Hagenbach ein Jahr Gefängnis wegen Fährverletzung verübt hat, angiebt, daß er am 30. August 1903 nachts auf der Weidicker Chaussee den Schreiner Kern aus Wiesbaden mit seinem Automobil totgefahren habe. Kern war damals auf der Kirchwege in Hagenbach und ist nachts in betrunkenem Zustande heimwärts gegangen. Er wurde am anderen Morgen tot auf der Chaussee aufgefunden; nach dem Sectionsbefund muß er von einem Automobil überfahren worden sein. Mayer behauptet, in der betreffenden Nacht von Wiesbaden nach Mainz zurückgefahren zu sein. Er was 0 bis 8 Meter von sich entfernt, habe er auf der Weidicker Chaussee einen Menschen liegen sehen. Erwegben er freute, sei er noch über den seen hinweggefahren. In seiner Verzweiflung habe er sich richtungslos eingeleitet, so daß der Wagen nochmals über den Menschen hinwegfuhr, gleich darauf sei er wieder vorwärts gefahren. So habe er den am Boden Liegenden dreimal überfahren.

Mayer hatte sich jetzt vor der Strafkammer zu verantworten. Seine Angaben, die er aufrecht erhält, sind so ungewöhnlich, daß das Gericht zu der Überzeugung kam, daß die Selbstbeziehung des Angeklagten nur auf dessen minderwertigen Geisteszustand zurückzuführen sei. Er wurde von der Anklage der fährlichen Tötung freigesprochen.

Köln, 26. Okt. Auf der Straße „Wilhelmshöhe“ in Mädorf bei Mägen ging gestern bei der Einfahrt der Bergleute der Förderort infolge Verlegens der Bremse über das Ziel hinaus und fiel mit Wägen auf die Sohle. Vier Bergleute wurden ziemlich schwer verletzt.

Hamburg, 26. Okt. Ein Ehepaar am J. am Hause Nr. 25 in der Wädmannstraße wohnte die Frau Heiden, die ihrem Manne, dem fast e. blindeten Matrosen Diebstahl gelitten in Düse, im März d. J. davongelauten ist. Verweise ihres Mannes, sie zur Rückkehr zu bewegen, waren erfolglos. Nun machte sich dieser in Begleitung eines Nachbarn, der ihn führte, auf die Weite nach Hamburg und beide trafen gegen halb 6 Uhr abends hier ein. Sie tritten während der Nacht umher und begaben sich früh gegen 9 Uhr nach der Wohnung von Heidens Frau. Der Ehegatten blieb vor der Eingangsflur stehen und schickte seinen Begleiter mit einem Briefe, einem Äußeren und dem Bescheide zu seiner Frau, sie möge einmal heraus kommen, es sei ein Wote da, der ihre Werten bringen würde. Als die Frau heraustrat, sah sie die mit einer Hand an der Schulter und rüttelte mit der anderen einen Revolver auf sie. Die Frau suchte sich mit dem v. r. her erhaltenden Mägen, das sie noch in der Hand hatte, zu schützen, doch traf sie die Kugel, als die der Revolver entlud, in den Obersternel und drang bis in die Bedengende vor. Die Frau brach darauf zu sammen. Während ihr Nachbarn Hilfe leistete, kam sie mit seinem Begleiter davon. Sie wurden aber eingekerkert und verhaftet; die Frau brachte man nach dem Arsenikhaufe.

Bremsehafen, 26. Okt. Auf einer abenteuerlichen Fahrt begriffen, traf gestern Abend der Finländer Gustaf Ror in hier ein. Er hat am 10. August in einem aus Segeltuch gefertigten, 4 Meter langen, 70 Zentimeter breiten und 70 Kilogramm schweren Boot Stockholm verlassen und ist mit diesen primitiven Fahrzeug die schwedische Küste entlang, durch das Rastgat die Mäse, den Kaiser-Wilhelm-Kanal, die Unterelbe und den Elbe-Arter-Kanal nach hier gefahren. Heute früh trat Ror durch den Hunte-Lms-Kanal die Weitere reise nach Holland an, von wo er durch verschiedene Kanäle nach Paris gelangen will.

Holstadt, 26. Okt. Heute Morgen 4 Uhr brannte ein heftiger Sturm der spanische Dampfer Prada, bei von Bilbao nach Hamburg unterwegs war. Die Mannschaft weigerte sich, in die zur Hilfe bereitgestellten Rettungsboote zu steigen. Bei Tagesanbruch geradete der Dampfer. Der Regierungsamtspräsident von Hamburg reiste auf der ersten Fahrt dreizehn, auf einer zweiten noch vier Mann. Der Kapitän der Prada, neun Personen, ist entrunken.

Aus der Residenz.

Wählt keine Beamten!

Die Abgeordneten sollen rüchichtslos die Interessen des Volkes vertreten; dies können sie nur tun, wenn sie nicht abhängig sind. Die Staatsangestellten dürfen nicht reden, wie ihnen uns Herz ist, weil sie Abregelungen befürchten müssen. Der Vizepräsident der Reichstagskommissionen hat vor wenigen Wochen in einer öffentlichen Erklärung vorzugesanden, daß er als Beamter nicht daran denken könne, der Regierung Opposition zu machen. Ein national-liberaler Amtsrichter, der es wagte, mit ein paar Worten die scharfe Kritik zu billigen, die von unserem Genossen Dr. Frank an der Polizeiverwaltung zu Mannheim geübt wurde, ist dafür vom Ministerium gerüffelt worden. Wir können im Landtag keine Leute brauchen, denen im entscheidenden Augenblick die Furcht den Mund verstopft, jeder denkende Wähler gibt deshalb seine Stimme den Mannern die nicht durch ängstliche Rücksichtungen gehemmt sind, den sozialdemokratischen Kandidaten, also in Karlsruhe den Herrn

Dr. Ludwig Frank,
Wilhelm Kols,
August Schaefer.

ndigen... dem auch wir... nimmt man... für den 43. Bezirk... für den 44. Bezirk... Zusammenkünfte... In einem letzten Appell... Zum Abschluss... Unterständlicher Beschluss... Die Frauen und Jungfrauen... „Die Frauen und Jungfrauen... „Die Frauen und Jungfrauen... Zentralverband der Schmiede... Unser 2. Stiftungsfest... Sonntag den 29. Oktober... Zentral-Verband der Handels- und Transportarbeiter... 2. Stiftungsfest... Fahnen... Eröffnungsfest... Wolfartsweyer... Gasthaus zur „Linde“... Restauration z. Ritter...

Zusammenkünfte
Entgegennahme der Wahl-Resultate finden heute statt für den 41. Bezirk (Osten) bei Wörlein;
für den 43. Bezirk (Westen) im Württemberg-Dof und
für den 44. Bezirk (Süden) im Auerhahn.
Genossen, erscheint recht zahlreich, da wir auch von auswärtigen die Resultate bekommen.

In einem letzten Appell
finden sich gestern die sozialdemokratischen Wähler der Oststadt in der Krone zusammen. Es mögen gut 500 Personen gewesen sein, denn mehr als 100 mußten sich mit einem Stuhlplatz begnügen. Die Genossen Kolb und Dr. Frank hielten kurze, begeisterte Ansprachen. Die Stimmung war ganz vorzüglich. Großen Jubel rief die Siegesnachricht aus Freiburg hervor. Eine Zellerfassung ergab den Betrag von 24,27 M.

Zum Abschluss
Wir lesen im Stadtratsbericht: „Der Stadtrat, von dem Groß, Bezirksamt gemäß § 139 f der Gewerbe-Ordnung zur Ausübung über den Antrag des Vereins zur Wahrung der Interessen des Detailhandels und des Vereins der deutschen Kaufleute auf Einführung des Achtuhr-Raden schlusses für diese Stadt aufgefördert worden ist, hat bei sämtlichen deutschen Städten mit mehr als 50 000 Einwohnern Erfindungen darüber eingezogen, ob der Achtuhr-Raden schluss dort eingeführt ist, für welche Geschäftszweige, und wie er sich bewährt hat.“

67 von den 71 in Betracht kommenden Städten haben die beglückliche Anfrage beantwortet. In 33 von diesen 67 Städten ist der Achtuhr-Raden schluss noch nicht eingeführt, 6 derselben stehen aber gleichfalls vor der Frage der Einführung des früheren Schlusses. In 12 Städten ist der Achtuhr-Raden schluss nur für einige wenige Geschäftszweige (vornehmlich für die Leber-, Schuh-, Uhren- u. Goldwarenbranchen) in Geltung. Für eine erheblich größere Anzahl namentlich bedeutender Geschäftszweige ist der Achtuhr schluss in 6 Städten eingeführt. In 9 Städten besteht der Achtuhr schluss grundsätzlich allgemein, einige Branchen aber, hauptsächlich Barbiergehäfte und Verkaufsstellen für Lebens- und Genussmittel, sind davon ausgenommen.

Unterschiedlos für alle Geschäftszweige besteht der Achtuhr schluss nur in 6 Städten. Was die Ausnahmetage anbetrifft, an denen die Verkaufsstellen über 8 Uhr hinaus sollen geöffnet sein dürfen, so haben drei Städte keine Angaben hierüber gemacht, in fünf sind keine Ausnahmetage festgemacht, in vier wird nur der Samstag als Ausnahmetag angegeben, in 22 sind noch weitere Ausnahmetage bezeichnet.

Der Stadtrat beschließt, nunmehr die Soziale Kommission über den eingangs erwähnten Antrag zu hören.“

Nach dem vorliegenden Gutachten kann man wohl ohne Bedenken in Karlsruhe die Einführung des Achtuhr schlusses wagen.

Unterständlicher Beschluss.
Wir lesen im Stadtratsbericht: Der Naturheilverein Karlsruhe hat um Ueberlassung eines städtischen Schullokals zur Veranstaltung eines Unterrichtskurses in der Krankenpflege und in den Formen der Anwendung des Naturheilverfahrens nachgesucht. Der Unterricht soll von einer naturheilkundigen Dame geleitet werden. Der Stadtrat vermag dem Gesuche wie auch schon in einem früheren Falle nicht zu entsprechen, da der Naturheilverein nicht die nötigen Nachweise dafür erbracht hat, daß die beabsichtigten Kurse von einer zuverlässigen wissenschaftlichen Grundlage ausgehen.

Wir billigen getrost, wenn der Stadtrat nicht die Hand dazu bietet, daß Kurpfuscher und ähnliche Elemente sich an der Gesundheit der Bevölkerung vergehen, im vorliegenden Falle aber ist keine Berücksichtigung hinfällig. Der Naturheilverein bietet unersetzliches Gut, die Garantie, daß nur sachkundige Leute einen solchen Kursus leiten. Und daß auf diesem Gebiete viel Nützliches geschaffen werden kann, braucht nicht erst gesagt zu werden.

Es wäre schon zweckmäßig, wenn der Stadtrat noch einmal die Angelegenheit einer Prüfung unterzöge.

„Die Frauen und Jungfrauen
der Stadt Karlsruhe erheben entschiedenen Protest gegen die jede echte Kunst und jede wahre Sittlichkeit verhöhrende Petition betröf des Brunnens am Ludwigplatz.“

Es empört uns, daß diese Petition von Leuten ausgeht, die eine tiefere Kulturauffassung nicht kennen. Sie betrachten nur die Zusammenstellung der Männerporträts mit der nackten Frauengefaltung und beschäftigen mit ihren unreinen Phantasien hiesige Einwohner, die mit der Redaktion des Volksfreund der Ansicht

sind, daß diese nackte Frauengefaltung das eigentliche Kunstwerk des Brunnens repräsentiert.
Es empört besonders uns Mütter, daß man in unsere Kinder schon frühzeitig eine gewisse Abscheu vor dem erhabenen Werke der Schöpfung des Weibes hineinplant und die gesunde Natürlichkeit und edle Sittlichkeit dadurch untergräbt. Wir sehen darin einen Ausfluß jener künftlerischen Unbildung und Unreife, die das Produkt einer falschen Erziehung ist und die da wähnt, das Antlitz- und Schamgefühl dann zu stärken, wenn alles rein Menschliche und Geschlechtliche aus der Kunst und von den Kunstbauten verschwindet.
Wir erwarten vom berehr. Stadtrat, daß er auf das Kunstinteresse des großen Volks der Karlsruher Bevölkerung Rücksicht nimmt und die bauliche Reduktion nicht dem Solb- und Sportgelächter aller wahren Kunstfreunde preisgibt.
Wir raten schließlich diesen empörten Jungfrauen und Müttern, sich eben, der Schühbrillen beim Passieren des Ludwigplatzes zu bedienen und den keuschen Blick nur auf die Männerporträts zu richten, die nackte Frauengefaltung aber mit schweigender Verachtung zu strafen, inwiefern die Erfahrung zu machen wäre, daß der Brunnen am Ludwigplatz in dem Augenblick seine Zugkraft eingebüßt haben würde, wenn man eine dieser Damen in Bronze oder Erz gießen und in Gvasstoff in demselben aufstellen könnte.“

Vorstehende Zitate auf das gestern von uns veröffentlichte Dokument der Schande ist uns heute zugegangen. Ihre Veröffentlichung ist auch unsere Antwort auf die neueste Keilung der Lex Speinzierer von Karlsruhe, mögen dieselben ihre angeborene Naivität mit der Soje oder mit dem Unterrod bebeden.

Die Bad. Presse drückt den Wortlaut der famosen Petition ab und bemerkt dazu:
Das Jurilark ist ein recht betröfliches Zeugnis dafür, wie es zelotische Bestrebungen heute schon wagen können, das Gefühl unserer Frauenwelt zu verwirren und in den Schmutz hinabzugiechen, was uns mit Freude am Schönen erfüllen soll. Arme Frauen! Arme Männer, arme Kinder solcher Frauen!

In einer weiteren Zuschrift an uns heißt es:
„Zur Beleuchtung des Protestes der Frauen und Jungfrauen Karlsruhe gegen den Stehbrunnen teilte ich Ihnen mit, daß heute eine sehr fromme Dame in eine katholische Familie kam, um sich die Unterfchrift zu diesem Proteste zu holen. Zur Begründung führte sie u. a. an: der Brunnen müsse schon deshalb von einem jetzigen Plaze verschwinden, weil ja sonst die Karlsruher zehen könne.“

„Wahrscheinlich lassen die Bewohner der Karlsruher an genannten Tage den Stehbrunnen mit schwarzen Tuch behängen, damit ihnen die Projektion erhalten bleibt.“

Ganz unsere Meinung.

• Zwang für den Besuch der Gewerbeschule.
Nach einem Beschlusse des Stadtrats soll vorbehaltlich der Zustimmung des Bürgerausschusses ein Dekret erlassen werden, wonach von Seiten des Stadtrats die hiesigen Gewerbeschulen vorgefrieben sind. Die Einführung des Schulzwangs bedingt die Schaffung weiterer Unterrichtsräume in der jetzigen Gewerbeschulegebäude, die mit einem Aufwand von 12 000 M. gewonnen werden können und die Anstellung von 5 weiteren Lehrkräften. Auch in dieser Richtung soll Antrag beim Bürgerausschuss gestellt werden.

• Unter Ausschluss der Öffentlichkeit gelange gestern vor der hiesigen Strafkammer die Anklage gegen den hier wohnhaften Maurer Josef Kutterer aus Daxlanden wegen Stillschleppens im Sinne des § 176 St.G.B. zur Verhandlung. Der Angeklagte erhielt 9 Monate Gefängnis und 5 Jahre Ehrverlust.

• Straßensbahn. Das Ministerium des Groß, Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten hat nunmehr die Staatsgenehmigung zur Verlängerung der elektrischen Straßensbahn vom Durlacher Tor bis zum neuen Friedhof erteilt.

• Der Entwurf von Gas war der Schöffer Josef Gühringer aus Mühlentbach, hier wohnhaft, vor der hiesigen Strafkammer angeklagt. Der Angeklagte, der dieser Anklage zugrunde lag, ist folgender: Der Angeklagte hat seit Januar bis 16. August im Hause Degenfeldstraße 5 hier das von der Straßeneitung nach der Gasuhr führende Gasrohr geöffnet, indem er eine an demselben befindliche Propfenschraube entfernte und aus der so entstandenen Oefnung mittels eines Gummi schlauches unter Anwendung des Gasometers der für seinen Gebrauch bestimmten Leitung im ganzen etwa 120 Kubikmeter Gas im Werte von 14 M. 40 Pf. zuzuföhre und für sich verbrauchte.

Das Gericht erkannte gegen Gühringer auf 1 Monat Gefängnis.

• Neues Pferd. Gestern Nachmittag schenkte ein Trofchenschfer beim Hotel Zaunhäuser vor einem elektr. Straßenbahnwagen und sprang zur Seite quer vor denselben. Dem Führer des Straßenbahnwagens gelang es, den Wagen sofort zum Stehen zu bringen, wodurch ein größeres Unglück verhütet wurde. Der Vorfall verursachte einen größeren Menschenauflauf.

Klein: Nachrichten. Am 9. August d. J. erließen

bei einem hiesigen Geschäftsmann ein angeblicher Kaufmann aus Frankfurt a. M. mit einem Fahrrad und gab vor, er sei zu ermüdet, um mit dem Rad nach Hause zu fahren, es sei ihm aber auch das Geld ausgegangen, um diese Strafe per Bahn zurücklegen zu können. Er ließ sich zu diesem Zwecke 6 M. gegen Hinterlegung seines Rabes, welches er alsbald wieder auszulösen versprach. Da dieses bis heute nicht geöhren, so liegt die Vermutung nahe, daß der Unbekannte das Fahrrad, Marie Tachos Original, Fabriknummer 92 793, irgendwo gestohlen hat.

Ein 18 Jahre alter Reicher aus Naphenau, der im letzten Sommer mit noch zwei Freunden mehrere hiesige Geschäftsleute, die sie durch Vorpiegelungen zur Kreditweihen Abgabe von Waren zu bestimmen wußten, ganz erheblich schädigte, dann flüchtig ging und infolge dessen fleischlich verfolgt wurde, hat sich freiwillig gestellt.

In der Nacht zum 22. ds. wurden im Gewann Hellenader, zwischen Eisenbahn und Poststraße, aus einer StraÙe 15 junger Mädchen entführt.

In der gleichen Nacht fand ein Tagelöhner in einer Wirtshaus in der Kronenstraße nach vorausgegangenem Vorwurfe eines Diebstahls mit einem Falschmesser in die rechte Schulter, jedoch er sich im Krankenhaus verbinden lassen mußte.

Ein angebl. Reisender Schmidt aus Mannheim, der sich als Vertreter der Deutsche von „Schmalz u. Leinöling“ ausgab, suchte hier Bekanntschaft an Anstaltsarten auf und ließ sich jeweils 10 M. anbezahlen, um welchen Betrag die Auftraggeber geschädigt wurden.

• Verhaftet wurde ein Apothekergehilfe aus Weihenburg, der von der Staatsanwaltschaft Weimar wegen Betrugs verfolgt wird.

• Die Generaldirektion der badischen Staats-eisenbahnen schreibt uns: Der in der Nummer 245 (Wochen, zweites Blatt) des Volksfreund erschienene Artikel, überschrieben Anklagen den 20. Oktober, enthält folgende Stelle: „... mußten die unter Bahnmessner Tag beschäftigten Streckenarbeiter alle den ganzen Tag arbeiten und konnten so, da sie meist auf dem Lande wohnen, erst sehr spät oder gar nicht mehr schlafen.“

Diese Behauptung ist unrichtig. Die dem Bahnmessner Göhle unterstellten Streckenarbeiter waren am 19. ds. Mts. bis 5³⁰ abends beschäftigt. Sie konnten in der genannten Weise so zeitig nach ihrem Wohnort gelangen, daß ihnen dabeif noch 1 bis 2 Stunden Zeit zur Wahl verblieben.

• Apollo-Theater. Wie aus dem Inseratenteil ersichtlich ist, finden in diesem beliebten Etablissement morgen Sonntag zwei Galavorstellungen statt. Wer sich das unterhaltende aus 10 Attraktionen bestehende Programm noch nicht angesehen hat, veräume nicht seine Schritte dahin zu lenken, um so mehr, als sich Dienstag das derzeitige Ensemble verabschiedet.

und Industriewerte zur Folge hatte. In Deantre-kreisen werden massenhaft Abschiedsgesuche eingereicht, um sich noch eilig ihre Pension zu sichern. Seit gestern gingen auch massenhafte Gesuche von Schulleuten um Verabschiedung ein, denen man durch Gehaltserhöhung zu steuern sucht.

In den getrigen Nachmittags trafen mehrere Offiziere und Soldaten als Redner auf und entwarfen ein rein revolutionäres Programm. In Moskau, Charkow und Zefaterinoslaw ist es gestern zu Straßenkämpfen gekommen. Die Regierung verhält sich bisher passiv, doch dürfte auch die Veröffentlichung der Einleitung des Ministerkabinetts jetzt nicht mehr den gewünschten Erfolg haben. Es ist zu spät!

w. Lodz, 27. Okt. Die Straßenbahnen stehen still. Infolge des Einstellens des Eisenbahnverkehrs ist Lodz von der Außenwelt abgeschnitten. Seit 2 Tagen ist keine Post eingetroffen. Nahrungsmittel, Petroleum und Kohlen steigen im Preis. Die Stadt ist ruhig.

Neval, 27. Okt. Ausständige haben unter Gurrorufen die Wasserkraften gestürmt und sich in den Besitz von Revolvern und Gewehren gesetzt.

Neval, 28. Okt. Gestern Abend wurden hier Telegraphenstangen umgestürzt. Infolge von Beschädigung des Gasnetzes sind die Fabriken ohne Beleuchtung. Arbeitergruppen ziehen durch die Straßen.

Neval, 28. Okt. Nach der Erklärung der Wasserkraften stürmten die Arbeiter nach den Werken, um diese zur Einstellung der Arbeit zu zwingen und zu plündern. Es sind Truppen herangezogen. Die Läden sind geschlossen.

Kaschan, 28. Okt. Hier ist der Generalstreik erklärt worden. Heute wird alles geschlossen. Für die Stadt ist der 3. Grad des Belagerungszustandes eingeföhrt. Von 8 Uhr abends ab darf sich Niemand auf der Straße zeigen.

Moskau, 27. Okt. Heute Vormittag stellten das Wasserwerk, die Straßenbahnen und die Gasanstalten ihren Betrieb ein. Der Generalgouverneur gibt bekannt, der Verkehr auf der Wolga- und der Moskwa-Kaschan-Eisenbahn werde wieder hergestellt. Der Ausstand verhindert nicht die Verjorgung Moskaus mit Lebensmitteln, die in genügender Menge vorhanden seien. Zum Schutze der friedlichen Einwohner seien in der ganzen Stadt Truppen aufgestellt, welche bei der kleinsten Volksansammlung und bei den geringsten Anzeichen verbrecherischer Absichten sofort einschreiten würden. Die Kundgebung schließt mit der Aufforderung, die Einwohner möchten ruhig ihren Geschäften nachgehen.

Saratow, 28. Okt. Alle Läden im Innern der Stadt sind geschlossen. Truppen schlugen die Banken und das Telegraphenamt. Die Menge erganz die Einstellung der Arbeit in den industriellen Betrieben. Der Gouverneur erteilt eine Bekanntmachung, daß alle Aufbestellungen mit Waffengewalt unterdrückt werden.

Saratow, 28. Okt. Hier herrscht jetzt der allgemeine Ausstand. Die Straßenbahn hat den Betrieb eingestellt, die Läden sind geschlossen, die Stimmung ist erregt.

Vermischtes.

• Große Unterfischung. Ein Angeföhrt der Soziete Generale in Brüssel, namens Douvris, hat 310 000 Frs. beständig Rentenstaatspapiere verrentet, welche schnell bei einer Anzahl Wähler Sanken zu Geld gemacht und die Flucht ergiffen.

Die Revolution in Rußland.

Petersburg, 27. Okt. In der Nacht eingelaufene Telegramme bringen beunruhigende Nachrichten aus Moskau, Kiew und Saratow. In Kiew haben sich die Zeitungen mit Ausnahme eines Blattes dem Ausstande angeschlossen. In Saratow sind alle Apotheken geschlossen. Die Stadt ist ohne Beleuchtung. Statt Zeitungen erscheinen nur Telegramme. Die Saratower Duma hat einen Ausschuss zum Schutze der Bürger organisiert.

Petersburg, 27. Okt. In der gestern abgehaltenen Sitzung der professionellen Verbände beschloffen die Apotheker, die Advokaten und deren Berufsklassen, sich am 28. Oktober dem Ausstande anzuschließen. Die Sozer fassten den Beschluß, nur in revolutionärem Geiste redigierte Zeitungen zu lesen. Auf amtliche Anordnung sind alle Schulen bis zum 31. Oktober geschlossen.

w. Petersburg, 27. Okt. Der Ausschuss der Studenten der hiesigen Universität hat als Kundgebung gegen die Bekanntmachung des Generalgouverneurs einen Aufruf an alle Studierenden erlassen, in dem sie aufgefordert werden, ihre Kraft Tag und Nacht der Revolution zu weihen, sich vollständig in den Dienst der Revolution zu stellen und die Tore der Universität für alle politischen Versammlungen weit zu öfnen. Gleichzeitig wird in dem Aufruf zu einer großen Volksversammlung in der Universität für heute Abend eingeladen. General Trepow will noch heute die Universität militärisch besetzen lassen. Während des Vormittags waren die Straßen fast leer, während sie am Nachmittag von großen Menschenmassen angefüllt waren; überall ritten starke Kavallerieabteilungen, ebenso marschierten bis zu zwei Kompagnien starke Infanterie-Abteilungen durch die Straßen.

Aus Jarstoje Selo sind die Selbstkassierer mit den zugehörigen Maschinengehebelstellungen eingetroffen. Seit 5 Uhr abends funktioniert die Beleuchtung in den Straßen und Wohnungen nicht mehr. Die Stadt liegt in völliger Dunkelheit.

Petersburg, 26. Okt. Auf der Börse herrscht Panik, die einen gewaltigen Sturz der Wahnatten

Verbandszeiger.

Söllingen. (Wahlverein.) Sonntag, 29. Oktober, nachmittags 2 Uhr, Mitgliederversammlung im Feldschloßchen. Ausgabe der Mitgliedsbücher an die Neueingetretenen. Zahlreiches Erscheinen erwartet.
Der Vorstand.

Briefkasten der Redaktion.

S. und G., Karlsruhe. Ein solches Inserat ist uns noch nie zu Gesicht gekommen.

Verantwortlich im redaktionellen Teil für den Leitartikel, die Rubriken: Politische Ueberficht, Badische Politik, Deutsches Reich, Ausland und Beste Post: Wilhelm K. o. l. o. für die Rubriken: Aus der Partei, Soziale Wissenschaft, Verabschiedung, Badische Chronik, Aus der Residenz, Versammlungsberichte, Aus dem Reich, Vermischtes und Beilagen: A. Weikmann; für die Inserate: Karl Ziegler. Buchvertrieb und Verlag des Volksfreund G. e. o. Sämtliche in Karlsruhe.

Eine besondere Ausgabe

unseres Blattes mit den Resultaten der Landtagswahl wird, wie schon mitgeteilt, im Laufe der Nacht gedruckt und morgen, Sonntag, Vormittag unseren sämtlichen Abonnenten zugestellt werden.

Eine Anzahl Inserate,

die in heutiger Nummer nicht mehr plaziert werden konnten, erscheinen in der morgigen Sonntagsnummer (Extra-Ausgabe). Dieselbe wird in erhöhter Auflage herausgegeben.

Zentralverband der Schmiede.
Zasthelle Karlsruhe.
Unser 2. Stiftungsfest
findet wegen der stattfindenden Stichwahl
nicht am Samstag den 28.,
sondern am
Sonntag den 29. Oktober, nachmittags 4 Uhr
im Saale der Restauration Mühlelein, Kaiserstr. 13, statt, bestehend in Konzert, Theater, humoristischen Vorträgen, Gesangsvorträgen des Gesangsvereins Kassalla und Tanz.
Hierzu laden wir unsere Mitglieder und Gewerkschaftsgenossen freundschaftlich ein.
Eintritt für Herren 30 Pfg., für Damen 10 Pfg.
Das Restkomitee.

Zentral-Verband der Handels- und Transportarbeiter
Karlsruhe.
Sonntag den 29. Oktober, nachmittags halb 4 Uhr im Lokal Auerhahn, Schlegelstraße 56, findet unser
2. Stiftungsfest
statt, bestehend in Konzert, Tanz, Gesang (Gesangsverein „Kassalla“) und humor. Vorträgen des Herrn Fröhlich.
Hierzu sind die Kollegen nebst Familienangehörigen und Gewerkschaftsgenossen zu zahlreichem Besuche eingeladen.
4021.2
Eintritt: Herren 30 Pfg., Damen frei.
Der Vorstand.

Festhalle.
Sonntag den 29. Oktober 1905, nachmittags 4 Uhr
internat. Konzert
(Orchester- und Militärmusik)
der vollständigen Kapelle des
I. Badischen Leib-Grenadier-Regiments 109.
Leitung: Kgl. Musikdirektor Adolf Voigtge.
Programm:
„Aus aller Welt“.
Eintritt: } Abonnementen 20 Pfg.
} Nichtabonnementen 50 Pfg.
} Soldaten und Kinder je die Hälfte.
Program 10 Pfg. 4075
Die Musikabonnementskarten bleiben in Geltung.
Die Eintrittskarten berechtigen nur zum einmaligen Eintritt.

Gasthaus zum Nussbaum
Ecke Adler- und Markgrafenstrasse.
Morgen Sonntag von 4-11 Uhr
groses Konzert
ausgeführt von einer Abteilung der Freiwilligen Feuerwehrkapelle.
Zugleich empfehle ich einen feinen Eiof Bier aus der Brauerei Stinner Grünwinkel. 4077
Es ladet höflich ein
J. Häfner.
Fahnen Vereinsabzeichen, Diplome, alle Artikel für Vereine, Preisliste fr. 1000
Robert Adam, Fahnenfabrik Stuttgart

Eröffnungsfest.
Glaube mir einem geehrien Publikum ergebenst mitzutellen, daß heute Abend 8 Uhr beginnend in den neu renovierten Lokalen der Restauration
zum „Pfannenstiel“
eine Eröffnungsfest verbunden mit Musik und Gesang stattfindet für warme Küche, rein gehaltene Weine, ff. Stoff Lagerbier der Brauerei Schwempp ist bestens gelocht.
Stetzu ladet ergebenst ein 4071
Ernst Kummel, Metzger u. Wirt.

Wolfartsweyer.
Gasthaus zur „Linde.“
Ueber die Kirchweih am Sonntag den 29. Oktober empfehle ich einen ff. Eiof Bier, reine Weine, vorzügliche kalte und warme Küche, Geföhlig aller Art. 4069
Karl Supper, Wirt.
Restauration z. Ritter.
(Neustadt-Bröhlingen).
Zur Feier der Kirchweih am Sonntag den 29. Oktober empfehle ich aufs Beste
prima Galan-Bier vom Bapf,
reine Weine, vorzügliche kalte und warme Küche. 4083
German Koch zum „Ritter“.

Von Montag den 30. Oktober bis einschliesslich Samstag den 4. November.

Wir veranstalten diese Woche einen

Sonder-Verkauf

VON

290 Mark

Artikel in allen Abteilungen unseres Warenhauses. Es wird unserer werten Kundschaft hiermit etwas ganz **Ausserordentliches** geboten und bitten wir die Ausstellungen an den verschiedenen Lagern zu besichtigen.

Trotz der billigen Preise werden die Rabattpflichter gestempelt.

Herm. Tietz.

Margarethe Dung

86 Kaiserstrasse 86

zwischen Lamm- und Ritterstrasse Telephon 1959

Spezialgeschäft für Damen- und Kinderkonfektion

empfiehlt

in reichhaltiger Auswahl

- Lange anliegende Jacken von Mk. 25. bis 95.
- Kurze chiche Saccos von Mk. 10. bis 70.
- 1/2 lange Empire-Paletots von Mk. 25. bis 90.
- Astrachan- und Pelzimitations-Paletots Mk. 20. bis 80.
- Hochelegante Seidenplüsch-Mäntel und sehr aparte Abend-Mäntel.
- Tanzstunden-Capes mit Pelzbesatz schon von Mk. 14. an.

Ferner empfehle

Sehr preiswerte B'usen, chiche Façons, für Gesellschaft und für die Strasse.

Letzte Neuheit:

Fussfreie engl. **Samt-Kostümröcke** in braun und blau.

Mitglied des Rabatt-Sparvereins. 4087

Ausverkauf der Waren
aus der **Konkurs-Masse** der Firma
Prince of Wales
jetzt Kaiserstrasse 24
mit 25-50% Rabatt
ferner von **Partien regulären** und Waren dauert fort.
NB, Am Lager sind grosse **Posten Trikotagen, Hüte,**
ca. 2500 **Krawatten, Wäsche, Schirme, Anzüge**
und Paletots. 4057.3

Restauration z. Prinz Heinrich

Kurbenstrasse 19.

Erlaube mir höchst den berechtigten Vereinen und Gesellschaften meinen geräumigen Saal zum Abhalten von Festlichkeiten in Erinnerung zu bringen. Auch habe ich auf einige Abende mein neu hergerichtete Nebenzimmer zu vergeben.

Hochachtungsvoll

B. Gimpel.

NB. Samstag **Schlachtfest**, wozu freundlichst einladet.

Nürnberger Spielwaren!

Puppen! Christbaum-Verzierungen. Kuchentorten in 10 u. 50 Pfg. Artikeln. Preisliste 193 nur für Wiederverkauf! 4082

Friedrich Ganzammüller in Nürnberg.

Eine **nichtbrennende Kinderbettstelle** 1,30 mtr. lang, gut erhalten, zu verkaufen. Näheres Wilhelmstrasse 46. 2. Et. 4072

4072

Durlach. Gasthaus z. Blume

Telephon-Anschluss 24.

ff. Schinken, ganz und im Anschnitt, mild und gesalzen (rot und gefüllt)

ff. Schinken-Roulade

ff. Schinken-Wurst

ff. Honig-Wurst

ff. Frankfurter Leberwurst

ff. Frankfurter Griebenwurst

ff. Brezeln

ff. Schwarzenmaggen (weiss u. rot, offeriert in bekannt vorz. Ware

Fritz Mansberg

Wegger und Gastwirt.

Möbel verlehnt

nemand; bevor Sie aber solche kaufen, bitte um Ihren Besuch.

Kein Kaufzwang.

Jul. Weinheimer

Möbelfabrik und Lager

Kaiserstrasse 81/83.

Haarkotten

von eigenem Haar angefertigt, fein gearbeitete, gediegene Beschläge.

10jährige Garantie.

Billigste Preisstellung. Prompter Versand nach auswärts.

Max Bierreth, jun. str. 34,

Kettenflecherei 8786.10

mit Maschinenbetrieb.

Apollo-Theater.

Sonntag den 29. Oktober

4070

2 Gala-Vorstellungen

nachmittags 1/4 u. abends 8 Uhr.

Verein zur Förderung der Kaninchenzucht Karlsruhe.

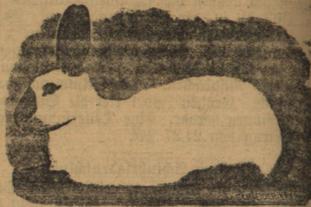
Sonntag den 29. Okt., nachmittags halb 4 Uhr im Hotel „Monopol“

Stiftungsfest

unter gefl. Mitwirkung des Athletenklub „Frisch-Auf“ und des Gesangsvereins „Alfstadt“.

Es ladet die Mitglieder nebst Familienangehörigen zu zahlreichem Besuche ein. Einführung gestattet.

Der Vorstand. 4074



Frisch eingetroffen

Neuer

Zwetschgen-Latweg

(Pflaumen-Mus)

garantiert rein, mit Zucker versüßt per **Pfund 22 Pfg.**

empfehlen

Pfannkuch & Co.,

G. m. b. H.,

in den bekannten Verkaufsstellen.

Zur Stidwahl!

Da streiten sich die Leut herum von jeglicher Partei, und jede meint, es ist zu dumm, daß sie die beste sei.

Und großen Kampf ist ob der Wahl, es kommt sogar zum Sieden, doch wer die Wahl hat, hat die Macht, und wer die Wahl hat, hat die Macht, und wer die Wahl hat, hat die Macht.

Wir bringen stets für die Partei in das Beste nur an Waren, und jeder, der bei uns kauft ein, ist gut und billig fahren.

Wir bringen stets für die Partei in das Beste nur an Waren, und jeder, der bei uns kauft ein, ist gut und billig fahren.

Wir bringen stets für die Partei in das Beste nur an Waren, und jeder, der bei uns kauft ein, ist gut und billig fahren.

Wir bringen stets für die Partei in das Beste nur an Waren, und jeder, der bei uns kauft ein, ist gut und billig fahren.

Wir bringen stets für die Partei in das Beste nur an Waren, und jeder, der bei uns kauft ein, ist gut und billig fahren.

Wir bringen stets für die Partei in das Beste nur an Waren, und jeder, der bei uns kauft ein, ist gut und billig fahren.

Wir bringen stets für die Partei in das Beste nur an Waren, und jeder, der bei uns kauft ein, ist gut und billig fahren.

Wir bringen stets für die Partei in das Beste nur an Waren, und jeder, der bei uns kauft ein, ist gut und billig fahren.

Wir bringen stets für die Partei in das Beste nur an Waren, und jeder, der bei uns kauft ein, ist gut und billig fahren.

Wir bringen stets für die Partei in das Beste nur an Waren, und jeder, der bei uns kauft ein, ist gut und billig fahren.

Wir bringen stets für die Partei in das Beste nur an Waren, und jeder, der bei uns kauft ein, ist gut und billig fahren.

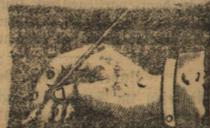
Wir bringen stets für die Partei in das Beste nur an Waren, und jeder, der bei uns kauft ein, ist gut und billig fahren.

Wir bringen stets für die Partei in das Beste nur an Waren, und jeder, der bei uns kauft ein, ist gut und billig fahren.

Wir bringen stets für die Partei in das Beste nur an Waren, und jeder, der bei uns kauft ein, ist gut und billig fahren.

Wir bringen stets für die Partei in das Beste nur an Waren, und jeder, der bei uns kauft ein, ist gut und billig fahren.

Wir bringen stets für die Partei in das Beste nur an Waren, und jeder, der bei uns kauft ein, ist gut und billig fahren.



Gewerbetreibende

welche die für jedes Geschäft notwendigen

einfache Buchführung

ferner einen klaren

Geschäftsbrief

mit schöner Handschrift schreiben lernen wollen, finden gründliche leichtverständliche Anleitung.

Junge Kaufleute,

welche die so oft während der Lehrzeit vernachlässigte kaufmännische Ausbildung in kurzer Zeit nachholen wollen, um bessere Stellung und höheren Gehalt zu erlangen, sollten nicht veräumen, meine Unterrichtstürle in

doppelter und amerikanischer

Buchführung,

Maschinen-schreiben,

Schön-schreiben, Stenographie,

Kaufm. Rechnen und Korrespondenz

zu besuchen. 4085

Am 2. November beginnen

grössere Kurse.

Fräulein,

welche eine Kontorstellung erstreben, bereite ich sorgfältig durch Verbesserung ihrer Dankbarkeit und Unter-richt in allen notwendigen Kennt-nissen gegen mäßige Entschädigung vor.

Kandelslehranstalt

„Merkur“

Karlsruhe, Kaiserstrasse 113

Telephon 2018 (Ecke Adlerstrasse).

Ausführl. Prospekt gratis durch den Leiter P. Glässer.

Standesbuch-Auszüge der

Städte Karlsruhe.

Geburten:

20. Okt.: Richard, Vater Georg

Schmitt, Mutter: Richard Emil

Wolff, B. Emil Lehmann, Schreiner.

22.: Heinrich Heinz, Vet. Lucian

Worgerhau, Hildgard, B. Franz

Hirt, Stricktagelner. Walbert

Friedrich Eger, B. Karl Danneberg,

Revisor. Emilie Elisabeth, B. Joh

ann Augler, Tischler. Hilbo, B.

Ludwig Dojenbach, Lokomotivführer.

Karl Willi, B. Albert Kufner, Eisen

dreher

Cheaufgebote:

24. Okt.: Alfred Werner von hier,

Postenführer hier, mit Ida Stell

von Wiesenthal, Rudolf Burger von

Willingen, Kaufmann hier, mit Frau

Julia Weder von Durmerstein,

Whitney Hudis von Wöhringen, Tag

elöhner hier, mit Martha Bangler

von Schutterzell, Adolf Rohlfelder

von Wühl, Rosamunde hier, mit

Willymine Kappeler Witwe von Ziers

bach, Josef Andree von Reichenbach,

Postbote hier, mit Anna Schmitt

von Rapp, Joachim Klump von

Reichenbach, Tagelöhner hier, mit Eva

Bara Braun von Altenfeld.

Nr. 2
Z
Wir
unser
die sich
Redakteur
trüpfen,
den Zeit
läßt, nach
stellung
Presse g
Kapital
Der
Nüringer
vorstand
Vor
Sitzungen
und Reda
alle i
berhä
wendigkei
Mehrheit
des Ausg
Die
übrigens
Nüringer
d u r c h
w o r d e n
m u s s t e n
d e r l e i d
Trotz
der Vor
Parteiun
Beschlu
Schweiz
der Parte
In die
gumacht
lofort, ein
Als Erfab
die Beach
in Ausfich
L u g e n
aufnahme
s i c h l i c
ständige
wurde in
der Pres
H i l f e
Jahren h
der Leipz
schlug dar
Redakteur
Für bi
grundlose
Kollegen
rechten
stellung
C
anderen
sammenar
bungen
Wahregel
Stellung
Kollegen
standen.
Indesse
die gepat
teuren ab
Person
noch nicht
dankte, n
forderte,
Die
weiter
nach, End
schickte
aufzuehen.
vor, den
durchwä
jedoch, da
Willkür
und Pa
wollte.
Als
Peim wie
se von W
Rümpfer
Prinzipie
war auch
in den
sich, beh
war, leg
auf und
Reinheit
Denno
die Verw
daß auch
frei war,
gemeinen
unabhäng
„Dieses
es ist kl
wäre es
kann ich
Etern im
würden
das hüß
Geliebte